Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **16 (1956)**

Heft 15

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILM BERATER

XVI. Jahrgang Nr. 15
September 1956
Halbmonatlich

HERAUSGEGEBEN VON DER
FILMKOMMISSION DES SKVV

Impero del sole, L'

II—III Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Produktion: Lux-Film; **Verleih:** Emelka; **Regie:** Enrico Gras und Mario Craveri; **Fotografie:** Mario Craveri.

Gras und Craveri gehören schon zur Equipe, der wir den Brasilien-Film «Magia Verde» und das Werk über den Malaiischen Archipel, «Continento perduto», verdanken. Sie zeichnen nun gemeinsam für den Peru-Film «L'Impero del Sole», der in unvergleichlich schönen Bildern vom Leben der Indios in den Anden, auf den Wasserläufen des Amazonas-Beckens, in den tropischen und wüstenhaften Tiefebenen und von der Vogelwelt der Guano-Inseln an Perus pazifischer Küste erzählt. Dieser Film verrät noch mehr als die beiden voraufgegangenen die Absicht der Autoren: nicht einen Expeditionsfilm herkömmlicher Art wollten sie schaffen, nicht um eine Reise in Raum und Zeit handelt es sich, sondern vielmehr um eine Reise in der Dimension des Phantastischen, um die Suche nach dem Menschen schlechthin auch bei den fernsten Völkern. Der Film schaltet demzufolge alles Zufällige, das einem Expeditionsfilm erst den Beigeschmack des Echten und Wahren gibt, aus, er führt Regie, er arrangiert — die fremde Landschaft, die exotischen Menschen und ihre merkwürdigen Sitten sind Material, das erst noch verarbeitet wird. Nicht auf die ethnographische Zuverlässigkeit hin soll man den Film also befragen, sondern lediglich auf seinen Ausdrucksgehalt — und der ist an Pracht, Schönheit und Faszination kaum mehr zu überbieten. Der Besucher, der sich gezwungen sähe, die Szenen aufzuzählen, die ihm besonders Eindruck gemacht haben, würde dabei enden, alle aufgezählt zu haben, derart dicht und überredungskräftig ist die Textur des Werkes. Die Gestaltung ist von A bis Z makellos, was Farbe und Aufnahmetechnik anbelangt; lediglich die Musik wirkt stellenweise aufdringlich und inflationär. «L'Impero del Sole» stellt eine neue Gattung des Dokumentarfilms dar — und wie so oft in der Kunst ist er als Erstling mehr als ein Anfang: er ist zugleich ein Ende, über das hinaus keine eigentliche Fortsetzung, sondern bloßes Epigonentum denkbar ist. 1230

Der Hauptmann von Koepenick

III. Für Erwachsene

Produktion: Real-Film; **Verleih:** Sefi; **Regie:** Helmut Käutner; **Darsteller:** Heinz Rühmann, Martin Held, Erich Schellow, Hannelore Schroth.

Die Tat des armen Schusters Wilhelm Voigt, der in einer Hauptmannsuniform mit einem auf der Straße aufgegabelten Detachement Soldaten den Bürgermeister von Köpenick verhaftete und die Stadtkasse beschlagnahmte (um den ganzen Betrag später wieder zurückzuerstatten), ist sprichwörtlich geworden. Dieser deutsche Farbfilm ruft auf Grund eines von Carl Zuckmayer und Helmut Käutner gemeinsam verfaßten Drehbuchs diese Original-Köpenickade aufs schönste und amüsanteste in Erinnerung. Der Film gehört, um es kurz zu sagen, zu den gelungensten der deutschen Nachkriegsproduktion. Er wurde nicht bloß ein Lustspiel, sondern verdankt eine Reihe der besten Effekte seiner Eigenschaft als Satire auf die Bürokratie und die deutsche Uniformgläubigkeit. Wilhelm Voigt wollte ja nicht mehr als eine Anstellung oder, falls man ihm diese nicht gewährte, einen Paß, um im Ausland sich eine neue Existenz aufzubauen. Aber die Engstirnigkeit der Bürokraten will ihm diesen Paß nur gewähren, wenn er Arbeit hat — und Arbeit kann er nur beim Vorzeigen der nötigen Ausweispapiere bekommen. Um dieser «Kaffeemühle» zu entkommen, entschließt sich Voigt zu einem Handstreich, in der Hoffnung, im Rathaus von Köpenick einen Paß zu finden — eine Hoffnung, die völlig fehlschlägt. Der Dialog ist durchwegs ausgezeichnet, unpathetisch und träf, die Zeichnung des Milieus unaufdringlich und unchargiert — das Beste an dem Film ist aber unzweifelhaft Heinz Rühmann als Schuster Voigt, ein Mensch, der in der Mühle der preussischen Bürokratie langsam zerrieben wird, dem man aber seine Eskapade in Hauptmannsuniform glaubt, wie denn auch der Film auf die psychologische Motivierung der Köpenickade die größte Sorgfalt legt. Rühmann hat sich mit dieser Gestaltung unter die großen Schauspieler eingereiht — er wirkt im Film durchaus mehr als eine Lustspielfigur: er ist am Ende ein liebenswerter Mensch, der dem Leben ein Schnippchen geschlagen hat. 1231